NACHRICHTEN

Mann nach Messerattacke wegen versuchten Mordes festgenommen
Nach der lebensgefährlichen Messerattacke auf eine 40 Jahre alte Frau in Gesundbrunnen hat die Polizei deren ehemaligen Lebensgefährten festgenommen. Spezialeinsatzkräfte hätten den 41-Jährigen in der Nacht nach Zeugenhinweisen auf dem Gelände eines Mehrfamilienhauses aufgespürt. Die 40-Jährige war am Mittwochnachmittag im Hausflur eines Hauses an der Pankstraße so schwer verletzt worden, dass sie im Krankenhaus notoperiert werden musste. Nachdem die Frau in der Klinik wieder ansprechbar war, wurde der Verdächtige mit Haftbefehl gesucht. Der Vorwurf lautet auf versuchten Mord. Es gebe Hinweise, dass die 40-Jährige sich vor der Tat an die Polizei gewandt habe, sagte ein Sprecher. Mögliche Versäumnisse würden geprüft. *dpa*

ANZEIGE

Mit Stuttmann durchs Jahr 2022
Der Wochenkalender – mit 52 Karikaturen für jede Lebenslage

Die bissigen zeichnerischen Kommentare von Klaus Stuttmann gibt es nun als praktischen Tischkalender fürs Büro oder für Zuhause.

58 Seiten mit Spiralbindung, 21 x 10,5 cm

19,95 €
Bestellnr. 20385

SHOP TAGESSPIEGEL
shop.tagesspiegel.de
Bestellhotline (030) 290 21-520

Anbieter: Verlag Der Tagesspiegel GmbH, Askanischer Platz 3, 10963 Berlin. Preise inkl. MwSt., zzgl. 5,95 € Versandkosten. Produkte aus dem Kunst- und Schmuckbereich 9,95 €. Tagesspiegel Magazine versandkostenfrei.

Radfahrerin angefahren und schwer verletzt
Ein Autofahrer soll in Charlottenburg eine Radlerin angefahren und schwer verletzt haben. Der 26-Jährige wurde laut Polizei am Freitagabend festgenommen, weil er vom Unfallort geflüchtet war. Der Mann soll zuvor an der Kreuzung Droysenstraße/Gerviniusstraße der 56 Jahre alten Frau die Vorfahrt genommen und ihr Rad gerammt haben. Sie stürzte und verletzte sich schwer am Kopf. Der Fahrer soll in die Windscheidstraße abgebogen sein, wo er kurz angehalten haben und ausgestiegen sein soll. Dann aber fuhr er laut Polizei wieder weg. Die Beamten stoppten ihn und nahmen ihn fest. Der Mann besitzt den Angaben zufolge keinen Führerschein. *dpa*

Auf den Ton kommt es an

Das Seniorenzentrum in Bestensee wünscht sich eine Soundanlage für demente und schwerhörige Menschen. Auch dafür bittet der Tagesspiegel in seiner Weihnachtsaktion um Spenden

VON HANNAH PRASUHN

Auch in diesem Jahr bittet der Tagesspiegel bei der Weihnachtsaktion „Menschen helfen!“ um Spenden der Leserinnen und Leser. Wie bei jeder Spendenrunde wollen wir auch mit der 29. Aktion bei jenen Problemen und Krisen helfen, über die wir im Jahresverlauf öfter berichtet haben: Corona-Pandemie, Obdachlosigkeit in Berlin, Klimakrise weltweit, humanitäre Krise in Afghanistan. Wir stellen in unserer Spendenserie einige Projekte stellvertretend für alle 42 vor, für die wir Gelder sammeln. Heute: das Seniorenzentrum in Bestensee.

Verbunden bleiben. *Erika Schmidt (li.) skypt im Seniorenzentrum Bestensee gern mit ihrer Tochter. Leiterin Christiane Albrecht (r.) und das Team freuen sich über Spenden, um die Technik weiter auszubauen.* *Foto: Sven Darmer*

SERIE
Menschen helfen!
DIE SPENDENAKTION *des Tagesspiegels*

Eine Weihnachtspyramide aus dem Erzgebirge steht gegenüber dem Bett im hellen Zimmer von Erika Schmidt. Über ihrem Schreibtisch hängen Bilder von ihrer großen Familie. Neben dem Tablet-PC stapeln sich aktuelle Tageszeitungen, das Handy hat die 89-Jährige in ihrer Hand, tippt zügig eine Nummer auf dem Display ein. „Oh, entschuldige bitte. Ich habe mich verwählt“, sagt sie, nachdem abgenommen wurde. Sie schaut wissend in den Raum: „Das war mein anderer Schwiegersohn.“ Es ist Viertel vor drei, das Skype-Gespräch mit ihrer Tochter Sabine soll gleich beginnen.

Erika Schmidt wohnt im Seniorenzentrum Bestensee, südöstlich von Berlin. In dem Rundbau mit warmer Klinkerfassade und großen Fenstern wohnen 61 Senior:innen, die 45 Mitarbeitenden begleiten sie den ganzen Tag. In der christlichen Einrichtung der Berliner Stadtmission stehe an oberster Stelle, den Bewohner:innen ein selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen, in welchem sie so weit wie möglich noch Verantwortung übernehmen können. Viel Freundlichkeit, das Familiäre und das Gefühl, zu Hause zu sein, zeichne das Seniorenzentrum aus, erzählt Jaqueline Jödicke. Sie ist stellvertretende Pflegedienstleiterin im Haus.

Im Rahmen der vergangenen Spendenaktion konnte das Seniorenzentrum genug Gelder sammeln, um die Einrichtung unter anderem mit Tablet-Computern auszustatten. Das hat sich bewährt, und nun bitten alle wegen der Corona-Pandemie um Spenden für eine Anschlussförderung, damit sie eine Übertragungsanlage in die Zimmer hinein installieren können, gegen die Isolation.

Denn dank der modernen Technik könne jetzt auch der digitale Kontakt zu den Angehörigen hergestellt werden, sagt Einrichtungsleiterin Christiane Albrecht. Während der Lockdowns durften mehrere Wochen lang keine Angehörigen zu Besuch kommen, anschließend zunächst nur mit einer Trennwand zwischen den Gästen und den Bewohner:innen.

Da sei es ein Segen gewesen, wenn Erika Schmidt jeden Sonntag mit ihrem ältesten Enkel aus England skypen konnte. „Diese Videotelefonate sind Balsam für meine Seele“, sagt Schmidt. Mittlerweile, es ist nun kurz vor drei, ist auch Erika Schmidts Tochter Sabine per Videoanruf zugeschaltet. Auf dieses Ritual habe sich die ganze Familie jetzt eingestellt – und auch das Seniorenzentrum, denn die verschiedenen Termine müssen im Haus koordiniert werden, und auch beim Einschalten der Geräte wird den Senior:innen geholfen. Für Erika Schmidt ist der Umgang mit der modernen Kommunikationstechnik auch eine Art, um sich fit zu halten: „Trotz des hohen Alters versuche ich das beizubehalten.“

Eine **Liste aller Projekte**, für die wir bei unserer diesjährigen Weihnachtsaktion Spenden sammeln, finden Sie hier: **tagesspiegel.de/spendenaktion**

Im verglasten Foyer geht es, sofern es die Umstände erlauben, immer wieder sehr lebendig zu. Dort finden Gottesdienste statt und Veranstaltungen werden organisiert. Albrecht zeigt auf die Anschlüsse und die dahinter liegenden Leitungen, die überall in den Wänden verlegt sind: „Jetzt fehlen noch eine Anlage mit Mischpult und die passenden Lautsprecher.“ Damit soll es auch den dementen und schwerhörigen Menschen ermöglicht werden, dem kulturellen Programm zu folgen. Zwischen den gläsernen Fassaden hängt ein schlichtes Kreuz an der hellgelben Wand. Albrecht stellt sich vor, dass darunter ein großer Fernseher angebracht werden könne. Von dort aus sollen dann Konzerte, Filme oder auch mal Fußballspiele live übertragen werden können, um Gemeinschaftserlebnisse weiter zu fördern. Für die Finanzierung dieses Projekts werden die Leser:innen des Tagesspiegel jetzt innerhalb der Weihnachtsaktion um Spenden gebeten.

Den Senior:innen soll es dort weiterhin gut gehen, trotz all der Sorgen infolge der Corona-Pandemie. „Wir schaffen das jetzt auch“ und „wir passen uns an“, sagt Christiane Albrecht. Die Angst vor diesem Virus sei immer präsent. Mit dem gegründeten Pandemie-Team werde mit Herzblut dafür gearbeitet, dass „wir die Arbeit, die wir sehr lieben, mit viel Sicherheit für unsere Bewohnenden und das Team weiterführen können.“

Erika Schmidt lehnt sich jedenfalls zurück und sagt: „Ich fühle mich hier richtig wohl“. Gerade konnte sie über Skype ihrer Tochter noch schnell zum Hochzeitstag gratulieren – und die Weihnachtsdekoration des Hauses ihrer Familie sehen.

— Das Spendenkonto: Empfänger: Spendenaktion Der Tagesspiegel e.V.. Verwendungszweck: "Menschen helfen!", Berliner Sparkasse IBAN: DE43 1005 0000 0250 0309 42. BIC: BELADEBE
Bitte Namen und Anschrift für den Spendenbeleg notieren. Infolge der Einschränkungen infolge der Corona-Pandemie bitten wir um etwas Geduld bei der Zusendung des Spendenbelegs. Auch Online-Banking ist möglich.

ANZEIGE

Die MEOCLINIC im Herzen Berlins

MEOCLINIC – Die Klinik der Spezialisten
Friedrichstraße 71 · 10117 Berlin
Tel.: 030/ 20 94 49 82, termin@meoclinic.de
Mo.–Do. 08:00–19:00 Uhr & Fr. 08:00–18:00 Uhr

Damit nicht unnötig operiert wird!

Foto: MEOCLINIC

Erkrankungen an der Wirbelsäule sollte man nicht auf die leichte Schulter nehmen. Weil Rückenschmerzen die Lebensqualität sehr beeinflussen, ist ein professioneller Rat essentiell. Doch häufig werden Indikationen falsch gestellt und Operationen voreilig terminiert. Prof. Dr. Michael Akbar, vom Focus Magazin ausgezeichneter Wirbelsäulenspezialist mit über 10.000 erfolgreichen Operationen, legt daher besonderen Wert auf eine ausgiebige Voruntersuchung und verfügt über große Expertise auch konventioneller Methoden. Rund 80 Prozent der Beschwerden lassen sich innerhalb von zwei Monaten gänzlich ohne Operation beheben.

Ihre Adresse für Gesundheit und Wohlbefinden
Die MEOCLINIC bietet nicht nur modernstes Equipment, sondern vor allem die notwendige Zeit für jeden einzelnen Patienten. Die Privatklinik mit Wohlfühl-Umgebung liefert seit 20 Jahren Klinikleistungen auf Spitzenniveau und verfolgt das Ziel, ganzheitlich und mit der notwendigen Ruhe zu behandeln. 50 Fachärzte diverser Abteilungen stehen im Bedarfsfall zur Seite, um auch interdisziplinäre Untersuchungen anbieten zu können und Ihnen auf dem Weg zur Besserung vertrauensvoll zur Seite zu stehen. Egal ob als Adresse erster Wahl oder für eine Zweitmeinung zu Ihrer bestehenden Indikation: Wenn es um Ihre Gesundheit geht, sollten Sie nie vorschnell entscheiden.

MEOCLINIC
MEDIZINISCHE TOP-LEISTUNGEN MIT WOHLFÜHLFAKTOR – IHRE KLINIK DER SPEZIALISTEN

- Orthopädie, Chirurgie, Urologie, Innere Medizin und viele weitere Fachrichtungen unter einem Dach
- Medizin auf Universitätsniveau mit den Vorzügen einer Privatklinik
- Wohlfühlen und gesund werden im Herzen von Berlin

Unsere Experten empfehlen:
„Vor wichtigen Operationen immer eine Zweitmeinung einholen!“

DIREKT INFORMIEREN:
+49 (0) 30 2094 4982
www.meoclinic.de

Kurz mal besetzt

Aktivisten protestieren gegen den jahrelangen Leerstand in einem Plattenbau in Mitte

Hotte, ein schmaler bärtiger Mann, obdachlos, sitzt auf dem Sofa und zündet sich eine Zigarette an. Normalerweise macht er Platte am Berghain, jetzt besetzt er mal so nebenbei eine Zweizimmerwohnung in Mitte, Habersaathstraße, vis-à-vis der BND-Zentrale. Wohnen will er hier aber nicht dauerhaft. „Ich lass’ mich doch nicht einsperren.“ Während Hotte redet, rückt draußen eine Hundertschaft der Polizei an und riegelt die Straße ab.

Die Habersaathstraße 40 bis 48 ist ein langgestreckter, mit dicken Dämmplatten verhüllter Plattenbau. Die rund 100 Wohnungen für Singles und Paare stehen seit Jahren überwiegend leer, nur wenige Mieter harrten noch aus, heißt es. Der Eigentümer möchte den Wohnriegel abreißen und durch hochwertige Neubauten ersetzen, doch dagegen wehrt sich der Bezirk, es laufe ein Verfahren vor dem Verwaltungsgericht, erklärt Fabi, einer der Sprecher der Besetzer. Fabi sagt, er sei Musiker und Performer, 33 Jahre alt. Auch er will hier nicht einziehen. „Ich habe nach langer Suche endlich eine Wohnung gefunden.“ Aber es gehe ja um die Situation vieler Wohnungsloser, die sich Mieten in Berlin gar nicht mehr leisten können. Es sei nicht hinnehmbar, wenn gleichzeitig Wohnungen abgerissen werden, die noch in gutem Zustand sind.

Draußen stehen rund 150 Sympathisanten, darunter Punks, Jugendliche mit Antifa-Aufklebern, aber auch bürgerlich gekleidete Windjackenträger. Die Menge skandiert Sprüche wie „Die Häuser denen, die sie brauchen“. Es wird gesungen und auch mal laut „Bullen raus aus dem Kiez“ gebrüllt, ansonsten bleibt es friedlich. Die Polizisten haben die Eingänge abgesperrt, es werde wegen des Verdachts auf Hausfriedensbruch ermittelt und Kontakt zum Eigentümer gesucht, sagte eine Sprecherin am Nachmittag. Vor Ort richtete sich die Polizei auf einen längeren Einsatz ein.

Auch die Besetzer haben sich gut vorbereitet. Mehrere Kisten mit belegten Brötchen und große Kaffeekannen stehen bereit. Fabi erklärt den Polizisten per Megafon aus dem geöffneten Fenster die Lage auf dem Berliner Wohnungsmarkt und fordert sie auf, ihre Einsatzbefehle zu verweigern.

In der besetzten Wohnung gibt es ein Bett, eine kleine Küche, ein Wohnzimmer mit Tisch und Fernseher, eigentlich könnten die Aktivisten aus verschiedenen Initiativen gegen Leerstand und Zwangsräumungen gleich einziehen. Allerdings scheint die Heizung nicht zu funktionieren. Fabi reibt sich ständig die Hände. In der Corona-Pandemie gefährde der Staat Menschenleben, wenn Leute in Sammelunterkünften hausen müssten statt in Wohnungen, sagt Aktivist Fabi. Außerdem koste ein Platz im Vierbettzimmer 900 Euro im Monat – die Miete im Plattenbau lag bisher bei rund 300 Euro. THOMAS LOY

Eingezogen. *Seit Jahren stehen die meisten Wohnungen in dem Haus nahe der BND-Zentrale in Mitte leer.* *Foto: Thomas Loy*

Panne im Impfzentrum im ICC

Viele Termine mussten verlegt werden

Im neuen Impfzentrum ICC ist es am Sonnabend zu technischen Problemen gekommen. Bis zum frühen Nachmittag mussten beinahe alle Impfungen in die Zentren an der Messe und im ehemaligen Flughafen Tegel verlegt werden. Nur die Kinderimpfungen für Fünf- bis Elfjährige fanden im ICC wie geplant statt, wie die Senatsgesundheitsverwaltung mitteilte.

Die Behörde hatte darum gebeten, als Alternative am Vormittag und Mittag die anderen Impfzentren zu nutzen. Die Hotline sollte demnach alle Betroffenen anrufen und ihnen diese als Alternativen anbieten – die Kapazitäten dort würden entsprechend aufgestockt, hieß es. Ob das in der Praxis immer klappte, ist unklar.

Ab 14 Uhr lief der Impfbetrieb im ICC nach Auskunft eines Sprechers der Gesundheitsverwaltung dann wieder normal. Bis dahin hätten etwa 500 Menschen umdisponieren müssen. Der Grund für die Probleme seien nicht funktionierende Lautsprecher gewesen, erläuterte der Sprecher. Diese wären im Notfall für Durchsagen wichtig, zum Beispiel, falls das Gebäude geräumt werden müsse. Am Nachmittag funktionierte dann alles, wie es hieß. Das Impfzentrum im ehemaligen Kongresszentrum ICC in Charlottenburg ist erst am vergangenen Mittwoch in Betrieb gegangen.

Auch bei den Impfungen für Kinder im Naturkundemuseum kam es am Sonnabend zu einer Panne, mehrere Eltern und ihr Nachwuchs waren zu früh einbestellt worden. Der Sprecher der Senatsgesundheitsverwaltung erklärte dies mit einer falschen Steuerung des Buchungssystems, neun Termine seien davon betroffen gewesen. *isa/dpa*